

Tagesanzeiger

«Wenn er auf mich losgeht, habe ich Pech gehabt»

Er ist Benimmtrainer und Butler, unter anderem diente Hanspeter Vochezer bei Gunter Sachs. Tagesanzeiger.ch/Newsnet verriet er, wie man in allen Lebenslagen die Contenance wahrt.

Tagesanzeiger, Erstellt: 12.04.2013, 10:17 Uhr

Der junge Mann mit dem blonden Haar und den durchdringend blauen Augen ist eine äusserst angenehme Erscheinung: Tadellos gekleidet, aufmerksam und charmant. Das gehört zu seinem Beruf, denn Hanspeter Vochezer ist Butler und bietet zudem Knigge-Seminare zum Erlernen von Benimm und Stil an. Aber kann man Stil erlernen? Vochezer lächelt. «Es gibt ein paar wenige Grundsätze, aber wichtigste Regel ist, dass man sich der Situation entsprechend kleidet und verhält.» Tönt einfach, setzt aber mehr voraus, als man zunächst denkt. Wenn Stil eine Haltung ist, die durch Vorbild vermittelt wird, dann ist Vochezer der perfekte Lehrer. Denn er übt seinen Beruf nicht nur aus, er verkörpert ihn. «Dienen ist bei uns negativ behaftet», sagt er. «Das finde ich schade. Dienen ist eine Kunst.» Wahrscheinlich sogar mehr – denn Dienen, wie Vochezer es beschreibt, ist eine Lebensschule.



Gunter Sachs ein Vorbild

Vochezer ist keiner jener befrackten, älteren Herren, die in alten Filmen der Herrschaft wie Leibeigene dienen. Als moderner Butler arbeitet er auf Mandatsbasis, meistens einige Wochen oder Monate, überall auf der Welt. Oft geht es darum, eine Liegenschaft, eine Jacht oder ein Chalet vorzubereiten, welche die Herrschaften für begrenzte Zeit bewohnen und die der Butler für sie herrichtet und während ihres Aufenthalts unterhält. «Die Leute möchten einfach herkommen, als ob sie gestern erst gegangen wären», erklärt Vochezer. Also lässt er für sie den Eingang säubern, die Weine chambrieren, stellt Mineral und Früchteschale bereit, richtet Blumen und Bett und bereitet die Poolanlagen vor. Manchmal lebt er auch länger mit einer Familie und organisiert als Headbutler den Haushalt. So wie bei Gunter Sachs, bei dem Vochezer einige Monate auf dessen Anwesen in Palm Springs diente.

«Unheimliches Glück», sei das gewesen, sagt Vochezer, der für Sachs nur freundliche Worte findet. Grosszügig, sehr galant, unheimlich stilvoll, ein Vorbild in jedem Sinne, so beschreibt er ihn. Und er muss es wissen, denn ein Butler lebt mit seinem Auftraggeber unter einem Dach, sei das eine Villa, eine Jacht, eine Wohnung oder ein Chalet. Eine intime Situation. «Es gibt in einem Privathaushalt keine Leitplanken wie in einem Hotel, und es gibt für den Butler keinen Privatbereich. Für Gäste und Besitzer ist alles zugänglich.» Gleichzeitig hat der Butler Einblick in alle Bereiche des täglichen Lebens. «Wenn man plötzlich bei denen im Haushalt, der Küche steht, sieht man sehr viel, fast alles.» Und dann geht es darum sicherzustellen, dass alles reibungslos funktioniert, dass es für jedes erdenkliche Problem schnell eine Lösung gibt. «Meistens geht in den Master-Bedroom nur eine Housekeeping-Lady rein und kein Mann. Aber

wenn sie ausfällt, muss ich in der Lage sein, seine Hemden zu bügeln, einen Knopf anzunähen, seine Schuhe zu putzen, sicherzustellen, dass der Chauffeur zur richtigen Zeit am richtigen Ort ist, damit er sich anziehen kann. Ich gebe ihm die Mappe und sage: «Gehen Sie zum Flughafen, es ist alles bereit.»»

«Beim Dienen lernt man sich selber kennen», sagt Vochezer, der die Hotelfachschule in Luzern absolvierte und überall auf der Welt in Grandhotels in Führungsfunktionen arbeitete. Als Kind reizte ihn die Vorstellung des Mondänen, die Umgebung von Schlössern und Anwesen, das Gediegene, die schönen Kleider und Räume, die schweren Teppiche und Vorhänge, das Ambiente. «Ich finde das magisch.» Also machte er es sich zur Aufgabe, diese Magie für andere zu besorgen. Als Hotelier war er dafür verantwortlich, dass Menschen sich auch in der Fremde zu Hause fühlen, als Butler dafür, dass zu Hause alles so ist, wie die Herrschaft es wünscht. Dabei ist gute Menschenkenntnis von Vorteil, schliesslich gibt es für einen Butler keine Einführungszeit von drei Monaten wie in einer Firma. «In der Regel hat man 48 Stunden Zeit herauszufinden, wie die Person in der jeweiligen Umgebung tickt», erläutert Vochezer. Denn oft reicht es nicht, einfach die Regeln zu kennen. «Man weiss ja nie, ob das, was Etikette ist, auch gewünscht wird», so Vochezer. Deshalb sei es entscheidend, sich vorab zu informieren und dann situativ zu entscheiden, wenn es ein Problem gebe. Im Notfall helfe Charme über schwierige Situationen hinweg.

In jedem Fall die Contenance wahren

Ist er auch schon mal an seine Grenzen gestossen? «Natürlich», sagt Vochezer. «Das sind Menschen wie du und ich, manchmal besser, manchmal schlechter gelaunt.» Er habe in seiner Karriere schon alles erlebt, Leute, die auf ihn losgingen, weil sie launisch waren, zu viel getrunken hatten, Stress mit der Partnerin, zu hohe Erwartungen. Und was tut man da? «Wenn jemand sauer ist, ist er sauer. Das bin ich manchmal auch. Das ist sein Recht. Wenn er auf mich losgeht, dann habe ich Pech gehabt. Morgen ist ein anderer Tag.» Meistens dauerten solche Ausraster nicht länger als zehn Minuten. Wichtig sei es, in jedem Fall die Contenance zu wahren. «Dann gibt es ein Ja und fertig.» Oft sei es den Herrschaften aber auch bewusst, wenn sie Grenzen überschreiten. «Entschuldigungen sind nicht üblich. Aber vielleicht sagen sie am nächsten tag, man solle sich den Abend freinehmen oder etwas Ähnliches.»

Verantwortung übernehmen, sich einer Situation anpassen, immer Haltung und Stil bewahren und schwierigen Situationen mit Charme begegnen – solche Eigenschaften zeichnen nicht nur den guten Butler aus, sondern helfen in allen Lebensbereichen. Das vermittelt Vochezer auch den Besuchern seiner Knigge-Dinner-Seminare. Meistens sind es Kaderleute, die ihre Umgangsformen perfektionieren möchten. Bei einem ausgedehnten Dinner vermittelt er Kniffs und Tricks, wie man Small Talk führt, wie man beim Apéro Glas, Teller und Serviette balanciert, während man Hände schüttelt, gibt Auskunft über Sitzordnungen und wie man nonverbale Kommunikation liest. Dabei geht es aber nicht nur um feste Regeln, sondern wiederum um Haltung. «Wer korrekt auftritt, bietet weniger Angriffsfläche, das ist das ganze Geheimnis.» Deshalb findet er es auch schade, dass die Ansprüche an Stil und Benimm in der heutigen Gesellschaft immer mehr zusammenschmelzen. «In unserer Gesellschaft hat man so viele Freiheiten, man kann sich in so vielen Kontexten bewegen. Minimale Anstandsregeln helfen, das Zusammenleben angenehmer zu gestalten.»

Dazu gehöre auch, zu einem Fauxpas zu stehen und nicht zu versuchen, sich herauszuschlängeln. «Stehen Sie dazu, so wahren Sie Ihr Gesicht. Das macht Sie greifbar und einschätzbar.» Schliesslich machen alle Fehler, und alle sind letztlich nur Menschen, egal, ob sie reich und berühmt oder der Butler sind. (Tagesanzeiger.ch/Newsnet)